

Main#Edro

21.6.2003



Feierten 25 Jahre erfolgreichen Naturschutz: Vorsitzender Sebastian Schönauer (am Rednerpult) und die Aktionsgemeinschaft Hafenhohrtal. Foto: Schreiber

## »Pläne für den Stausee endlich in den Reißwolf!«

### Aktionsgemeinschaft Hafenhohrtal feierte 25 Jahre

Lichtenau (Kreis Main-Spessart). Noch liegen sie in der Schublade der bayerischen Staatsregierung, die Pläne für einen riesigen Trinkwasserspeicher im unteren Hafenhohrtal im Kreis Main-Spessart. Und erst wenn diese Pläne »endlich im Reißwolf sind«, wie der Rothenbacher Bürgermeister Gerd Aulenbach sagt, ist das Ziel der Aktionsgemeinschaft Hafenhohrtal (AGH) erreicht, die am Samstag in der Lichtenau ihr 25-jähriges Bestehen feierte.

Mit Spannung hatten die Festgäste am Abend im Gasthaus »Hochspessart« den bayerischen Verbraucherminister Eberhard Sinner erwartet, der am Vormittag den Kulturrundweg Hafenhohrtal mit eröffnet hatte. Doch der CSU-Politiker ließ sich, so der AGH-Vorsitzende Sebastian Schönauer, aus Termingründen entschuldigen.

SPD-Bundestagsabgeordnete Heidi Wright, Grünen-Kollegin Christine Scheel und Karin Pranghofer, Sozialdemokratin im bayerischen Landtag nutzten die Gelegenheit, der mitgliederstärksten Bürgerinitiative Nordbayerns zu gratulieren. Pranghofer meinte allerdings, die 25-Jahr-Feier sei »kein sehr freudiges Ereignis«, denn das Ziel der AGH sei immer noch nicht erreicht. »Wegen der Unwägbarkeiten muss aber der Standort für den Trinkwasserspeicher weiterhin gesichert werden«, laute der letzte Satz des Regionalplans für die Region Würzburg im Raumordnungsbericht 2000 der Staatsregierung.

Scheel erzählte, die AGH sei die erste

Da die bayerische Staatsregierung dem Hafenhohrtal den Schutz verweigere, wende sich der Kreis Main-Spessart nun an Brüssel, teilte dessen stellvertretender Landrat Harald Schneider (SPD) mit. Der Kreistag strebe an, das Hafenhohrtal als schutzwürdiges Gebiet im Sinne der europäischen Flora-Fauna-Habitat (FFH)-Richtlinie ausweisen zu lassen.

Der Glaube von Ministerpräsident Stoiber, Bayern sei Umweltland Nummer eins in der Bundesrepublik, müsse wohl zu Grabe getragen werden, wenn unter anderem 300 Hektar Wald in dem einmalig schönen Hafenhohrtal vernichtet würden, sagte Eduard Bernhard, Vorsitzender der Kreisgruppe Aschaffenburg im Bund Naturschutz Bayern. Dessen stellvertretender Landesvorsitzende Schönauer meinte gar: Die »vorzeigbaren Landschaften«, auf die Bayerns Staatsregierung jetzt so stolz sei, gebe es nur deshalb noch, weil die Menschen in und um den jetzt 90 Jahre alten Bund Naturschutz diese gerettet hätten.

Hubert Weiger, Landesvorsitzender des Bund Naturschutz Bayern, lobte die AGH dafür, »kommunale Allianzen« für die Erhaltung einer »Perle der fränkischen Heimat« aufgebaut zu haben. Ihr größtes Verdienst sei, »kompromisslos aber nie alternativlos« einen anderen Umgang mit Wasser angemahnt zu haben, so in Form der Initiative Kommunale Trinkwasserversorgung e. V.

Der Präsident des Deutschen Naturschutzrings Hubert Weinzierl forderte, die Diskussion über die »Generationengerechtigkeit« nicht auf die Rentenfrage zu verkürzen. Im Naturschutz gehe es

weiterhin gesichert werden«, laute der letzte Satz des Regionalplans für die Region Würzburg im Raumordnungsbericht 2000 der Staatsregierung.

Scheel erzählte, die AGH sei die erste Initiative gewesen, in der sie sich engagiert habe. Die Arbeit habe »immer so toll funktioniert«, alle betroffenen Bürgermeister und Gemeinderäte, aber auch der Aschaffener Landrat und die Kreisräte, egal welcher Partei, »haben durchgehalten«. Der bayerische Teil des Hafenhohrtals steht inzwischen unter Naturschutz. Peter Winter (CSU), der den Landrat des Kreises Aschaffenburg, Dr. Ulrich Reuter (CSU), vertrat, verkündigte: »Wir brauchen diesen Trinkwasserspeicher nicht mehr. Die Dinge haben sich geändert.«

Der Präsident des Deutschen Naturschutzrings Hubert Weinzierl forderte, die Diskussion über die »Generationengerechtigkeit« nicht auf die Rentenfrage zu verkürzen. Im Naturschutz gehe es darum, »die kleine Heimat im Herzen und die große Heimat Erde im Blick zu behalten«. In einer Zeit, in der UN-Generalsekretär Annan vor Kriegen ums Wasser warne, müsse zurückgefunden werden zum »mystischen« Umgang mit Wasser, das »etwas Heiliges« sei.

Festredner Professor Gerhard Kneitz, Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirats im BUND, nannte das Hafenhohrtal die »klassische Stätte einer erfolgreichen Naturschutzbewegung«. Die Mitglieder seien eben »keine Berufsprotestierer«.

mel